

## Zum Weltspartag

Bekanntlich haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verändert. An Stelle einer breiten Schicht wohlhabender Bevölkerung ist eine Verbreiterung der Masse der wirtschaftlich Schwachen getreten. Ebenso wie die Einzelwirtschaften ist die gesamte deutsche Volkswirtschaft verarmt und zudem noch mit schweren Entschädigungsverpflichtungen belastet. Diese Lage zwingt zur Einschränkung allen unnötigen Verbrauchs und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Der Spargedanke liegt im Zug der Zeit. Die deutschen Spartassen, die in der kurzen Zeit von 3 1/2 Jahren einen Einlagebestand von fast 4 1/2 Milliarden Mark oder ein Viertel des Einlagenbestands von 1913 wiedererrungen haben, beweisen am besten, wie auch die Kreise der wirtschaftlich Schwächeren auf die Erhaltung ihrer Existenzmöglichkeit durch Einschränkung und Vermeidung aller unnötigen Ausgaben bedacht sind.

In der Erkenntnis, daß es dem einzelnen unmöglich ist, bei ungünstigen Einkommensverhältnissen größere Anschaffungen zu machen, ist man zur „Konsumfinanzierung“ übergegangen. Es hat sich aber gezeigt, daß dieses „Auf Borg kaufen“ größere Nachteile als Vorteile hat. Zu berücksichtigen ist, daß die starke Förderung des Verbrauchs, wie sie durch jede Konsumfinanzierung erzielt wird, einen Verzehr von Gütern ermöglicht, die noch nicht verdient sind. Konsumfinanzierung bedeutet nichts anderes als Empfehlung von Schulden machen, Empfehlung späterer, vielleicht zunehmender Entbehrungen zugunsten augenblicklicher Anschaffungen. Dazu tritt noch die Zahlung von Zinsen und Spesen, die durch die Stundung der Zahlung erforderlich werden. Richtiger ist doch das alte Verfahren, einen Kauf nur mit Mitteln zu tätigen, die sich der Einzelne bereits erarbeitet oder für den Ausgabezweck erspart hat; hierin liegt zunächst die Gewähr für eine zweckmäßige Verwendung des Geldes, d. h. unnötige Gegenstände werden nicht gekauft, ganz abgesehen davon, daß es dem Sparer eine stärkere wirtschaftliche Stellung verschafft. Jedenfalls erreicht der Sparer sein Ziel viel billiger.

Die Bedeutung des Spargedankens kommt auch mit dem „Zwecksparen“ (Sparen für einzelne bestimmte Zwecke) zum Ausdruck, vor allem zur Finanzierung des Wohnungsbaus. In der Regel geht diese Finanzierung so vor sich, daß neben einer erstellenden Hypothek der Sparkasse eine Hypothek der Wohnungskreditanstalt aus Mitteln der Gebäudeversicherungssteuer an zweiter Stelle zur Verfügung steht. Sind deren Mittel erschöpft, so gibt die Sparkasse eine weitere Hypothek gegen Bürgschaft der Wohnungskreditanstalt oder der Gemeinde. Eigene Mittel des Bauherrn sind in Höhe von 15–25 v. H. zur Vollfinanzierung des einzelnen Bauvorhabens erforderlich. Aber auch für Ausbildungs-, Ausstattungs- u. a. wird viel gespart.

Diese erfreulichen Feststellungen am Weltspartag, dem Tag der gemeinsamen Werbung der Spartassen aller Länder für den Spargedanken, lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es Deutschland gelingen wird, durch Ausnützung aller Sparmöglichkeiten und durch die Kredithilfe, die die ersparten Gelder der produktiven Wirtschaft bringen, seinen Wiederaufbau durchzuführen.

## Deutschlands Wirtschafts- und Finanzkraft

Bei Fleiß und Sparjamkeit keine Gefahr

Die Kritik, die im Haushaltsausschuß des Reichstags die Minister Dr. Köhler und Dr. Curtius und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht an der finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Deutschen Reichs geübt haben, ist ein wertvolles Aktium in der parlamentarischen Geschichte, in der so wenig Reden gehalten werden, von denen wie von jener Kritik eine nachhaltige Wirkung auf In- und Ausland ausgeht. Diese Kritik in dieser Bedeutung hervorgerufen zu haben, ist ein Verdienst des Dawesagenten. Die Sorgen Gilberts liegen ziemlich klar. Er bangt nicht um die Einnahmen des Reichs, die auch nach seiner Ansicht in hinreichendem Maß zur Verfügung stehen, aber er befürchtet, daß durch das plötzliche Anschwellen der Reichsausgaben im Zusammenhang mit der der immer stärker werdenden Vorenhaltung des deutschen Volkseinkommens der deutschen Produktion gegenüber und seiner fast vollständigen Erfassung durch Steuern, sowie in Verbindung mit der undurchsichtigen Finanzgebarung, mit der wachsenden Aufnahme von Auslandskrediten von Seiten der Privatwirtschaft und besonders durch die öffentliche Hand eine Anspannung der Währung eintreten könne, bei der ihm zwar die garantierten Einnahmen für die Dawesgläubiger in Reichsmark zufließen, aber ihre Ueberweisung in Devisen an die Gläubiger, der „Transfer“, unmöglich sein würde. Zweifellos mißt sich in der Kritik des Entschädigungsagenten Nichtiges mit unrichtig Geschehenem, und wenn die Öffentlichkeit durch den Vorbericht Parter Gilberts vielleicht mehr erregt worden ist, als es notwendig war, und wenn das Ausland nicht ohne politische Hintergedanken aus ihm falsche

Schlüsse gezogen hat, so liegt das zum größten Teil an der mangelnden Aufklärung über den Stand der Entschädigungssache durch das Reichsfinanzministerium, die schon nach der scharfen Kritik des Entschädigungsagenten vom 10. Juli hätte einsehen müssen.

Manches ist jetzt in der Aussprache des Hauptausschusses nachgeholt worden. Am wichtigsten ist die Klarstellung, daß in Deutschland Reichskabinett und Reichsbankpräsident mit allen Mitteln bestrebt sind, das ordnungsmäßige Funktionieren des Dawesplans sicherzustellen, bis in der internationalen Aussprache über die allgemeine Kriegsschuldenregelung der Augenblick gekommen sein wird, nicht nur die Endsumme der deutschen Kriegsverpflichtungen festzusetzen, sondern auch die Einsicht durchgedrungen ist, daß die Weltwirtschaft auf die Dauer an den in ihrer Höhe weit aus übertriebenen Zahlungen Deutschlands — mögen sie für Deutschland erfüllbar sein oder nicht — keine Vorteile, sondern nur Störungen hat. Die Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstags haben das Streben Deutschlands gekennzeichnet, vor seinen Gläubigern als gutwilliger Schuldner dazustehen und anerkannt zu werden. Aber es wird die beste Außenpolitik sein, wenn man die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage so darstellt, wie sie in Wirklichkeit ist, mit dem Willen, dort zu bessern, wo sich Fehler und Mängel aufzeigen. Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler hatte in erster Linie Sorge, seine Finanzpolitik zu rechtfertigen und nachzuweisen, daß sie wenigstens für dieses und das nächste Jahr nicht zu einem Fehlbetrag im Haushalt führe. Dieser letztere Nachweis ist ihm für das Haushaltsjahr 1927 anscheinend gelungen, da die Mehreinnahmen aus den Zöllen und die Ersparnisse aus der Erwerbslosenversicherung nicht nur die auf 300 Millionen zu beziffernden Mehrausgaben des Nachtragshaushalts, in dem u. a. die Deckung für die Beamtensoldatung, die Kriegsbeschädigtenfürsorge und die Hochwasserschäden enthalten sind, ausgleichen werden, sondern darüber hinaus noch eine Ersparnis von 200 Millionen bleibt. Ob dagegen der Haushalt für 1928, in dem an dauernden Ausgaben eine halbe Milliarde mehr eingesetzt werden muß, ohne Steuererhöhung sich ausgleicht, bleibt auch nach Dr. Köhlers Rede eine Frage der „Konjunktur“, die der Reichsfinanzminister optimistisch beurteilt, obwohl er der Ansicht vertritt, daß es sich lediglich um eine Inlandkonjunktur handle.

Die Zweifel an der Beständigkeit der derzeitigen Wirtschaftskonjunktur sollte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius klären. Er ging von anderen Gesichtspunkten aus als der Reichsfinanzminister, er empfand es als seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die gegenwärtige Konjunktur nicht durch pessimistische Betrachtungen sozugenannt totgeredet werde. Er entwickelte infolgedessen eine noch stärkere Zuversicht als der Finanzminister, indem er neben der starken Inlandkonjunktur bereits erfreuliche Anfänge einer Exportkonjunktur, besonders für die Fertigwarenindustrie, feststellte. In der Verschuldung der deutschen Wirtschaft an das Ausland sah der Reichswirtschaftsminister kein bedrohliches Gefahrenmoment, sondern er glaubte, soweit die Privatwirtschaft in Frage komme, von weiteren ausländischen Anleihen einen Antriebs zur Förderung der Produktion erwarten zu dürfen, wobei er darauf hinwies, daß die Privatwirtschaft im Augenblick nur mit nicht ganz 6 v. H. ihrer Substanz verschuldet sei, daß man infolgedessen von einem Schuldenübermaß nicht reden könne.

Wenn der Minister Dr. Curtius in der Verschuldung auch durch öffentliche Anleihen noch keine Ueberziehung des Kredits erblickte, so war der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, für den der währungspolitische Gesichtspunkt in den Vordergrund trat, mit vorsichtigen Vorbehalten etwas anderer Meinung. Wenn er auch die ihm nachgesagte grundsätzliche Gegnerschaft gegen öffentliche Anleihen bestritt, so hegte er doch starke Zweifel, ob der produktive Charakter solcher Anleihen in allen Fällen gewährleistet sei und sich feststellen lasse, und forderte nach dieser Richtung eine schärfere Konkurrenz durch das Reich.

Im ganzen kann man die Grundstimmung der Reden der beiden Minister Köhler und Curtius und des Reichsbankpräsidenten Schacht als einen auf die Tatkraft der deutschen Erzeugung begründeten Optimismus mit warnenden Untertönen an die öffentliche Hand bezeichnen. Selbst wenn im Augenblick finanzielle Sorgen das deutsche Volk nicht zu schrecken brauchen, so ist doch seine finanzielle Lage derart überpannt, daß eine überraschende Krise die schwersten Folgen haben könnte. Es fehlt der deutschen Finanzpolitik die Verantwortung für die weitere Zukunft. Die Wirtschaft ist nicht imstande, die derzeitige finanzielle Belastung durch Reich, Länder und Gemeinden über eine Augenblickskonjunktur hinweg auf die Dauer zu tragen. Durch sie wird ihr die Möglichkeit genommen, das Kapital zu bilden, das sie nicht nur zu ihrem weiteren Ausbau, sondern auch zur Abtragung der privaten und öffentlichen Schulden notwendig bringt. Es genügt daher keineswegs, wenn die Steuern nicht erhöht werden, obwohl es mehr als zweifelhaft ist, ob nicht bei Fortsetzung der der-

zeitigen Finanzgebarung über kurz oder lang neue Steuern erforderlich werden, sondern es müssen in erheblichem Maß die derzeitigen Steuern gesenkt werden. Der Reichsfinanzminister hat das in seiner Rede anerkannt, aber keine Andeutung darüber gemacht, ob und wann diese Steuerentlastung erfolgen soll. Es besteht kein Zweifel, daß die Dinge um den Finanzausgleich herum dem Entschädigungsagenten ebensoviele Sorgen bereiten wie den um die Entwicklung des deutschen Volks und seiner Wirtschaft besorgten deutschen Staatsbürgern. Es wird daher notwendig sein, wenn man aus den Reden im Hauptausschuß des Reichstags und der Kritik des Entschädigungsagenten die praktische Ruhanwendung ziehen will, über das Gebot der Sparsamkeit nicht mehr zu reden, sondern ihm Geltung zu verschaffen. Sparsamkeit ist aber wohl noch nie durch Parlamente herbeigeführt worden; es ist geradezu aussichtslos, mit der Ueberzahl von Staats- und Stadtparlamenten, die teilweise ohne genügende Aufsicht und teilweise infolge ihrer Mehrheitszusammensetzung ohne genügendes Verantwortungsgefühl wirtschaften, dasjenige Maß von Sparsamkeit in Deutschland herbeizuführen, ohne das es auf die Dauer nicht leben kann. Für den Ernst der Lage ist bezeichnend, daß selbst der von dem Demokraten Fischer geführte Hansabund eine Finanzdiktatur fordert, die mit besonderen Vollmachten ohne den Reichstag das Verhältnis zwischen Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen in Ordnung bringen soll, und daß dieser Vorschlag bei den Demokraten keinen Widerspruch findet. Jedenfalls müssen Wege gefunden werden, die der übertriebenen Ausgabebegehrtheit, die namentlich bei den Ländern und Gemeinden herrscht, ein Ende bereiten und damit den Boden für eine Finanzwirtschaft schaffen, die die Erzeugung entlastet, die Kapitalbildung ermöglicht und das Ausland über die Erfüllung seiner Ansprüche beruhigt.

## Neueste Nachrichten

### Ein Ministerialausschuß für die Verwaltungsreform

Berlin, 30. Okt. Im Zusammenhang mit den Beratungen über die Besoldungsreform und mit den Verhandlungen mit dem Dawesagenten ist ein Ausschuß gebildet worden, dem vom Reichskabinett u. a. der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister angehören. Der Reichsfinanzminister wird den Vorsitz führen. Zu den Verhandlungen wird der Reichsparkommissar hinzugezogen werden. Die Aufgabe des Ausschusses ist, Vorschläge über eine Verwaltungsreform zu machen, unter dem Gesichtspunkt, daß unnötige Parallelarbeit zwischen Reichs- und Staatsbehörden beseitigt werden soll, damit weitgehende Ersparnisse in den Verwaltungskosten erzielt werden können.

Die Reichsregierung zieht ferner zur Erwägung, einen Reichskommissar für Entschädigungsfragen einzusetzen.

### Schutz des menschlichen Lebens auf See

Berlin, 30. Okt. Im Jahr 1914 ist in London zwischen den Seefahrt treibenden Staaten ein Vertrag zum Schutz des menschlichen Lebens auf See abgeschlossen worden. Deutschland unterzeichnete diesen Vertrag. Er wurde auch seitens der gesetzgebenden deutschen Körperschaften gutgeheißen, trat jedoch wegen des Kriegsausbruchs nicht in Kraft. Seine Vorschriften sind aber trotzdem für die Erhöhung der Sicherheit auf See beim Bau von Schiffen und der Anordnung von Sicherheitsmaßnahmen zum großen Teil in Deutschland bereits durchgeführt worden. Die britische Regierung hat nunmehr angeregt, die Erfahrungen der letzten 14 Jahre zu einer Ueberprüfung und Vervollständigung des Vertrags zu benutzen und ist mit bestimmten Vorschlägen auf diesem Gebiet hervorgetreten, die gegebenenfalls auf einer neuen in London im Herbst 1928 abzuhaltenden internationalen Konferenz besprochen werden sollen.

### Die Volksrechtspartei in Hessen

Darmstadt, 30. Okt. Für die Zulassung zur Bewerberliste für den hessischen Landtag ist die Vorlegung einer mit mindestens 7000 Unterschriften versehenen Liste beglaubigter Parteiangehörigen nötig, außerdem sind 5000 M. zu hinterlegen, die dem Staat verfallen, wenn die betreffende Partei in der Wahl keinen Bewerber durchbringt. Die neue „Volksrechtspartei“ für Aufwertung hat eine Liste eingereicht, für die sie über 10 000 Stimmen aufbrachte.

### Der Reichsverkehrsminister in München

München, 30. Okt. Reichsverkehrsminister Dr. Koch ist gestern in Begleitung von Staatssekretär Outhrod vom Reichsverkehrsministerium zu einem amtlichen Besuch der bayerischen Staatsregierung in München eingetroffen.

### Polnische Unterdrückungspolitik

Kattowitz, 30. Okt. Der polnische Bezirksrat hat die Auflösung der am 14. November 1926 gewählten Stadtverordnetenversammlung von Kattowitz



die eine deutsche Mehrheit hat, beschlossen. An ihre Stelle solle eine „kommisariische“ Stadterordnetenversammlung treten, die aus 10 Polen und 5 Deutschen bestehe.

#### Caillaux für die Räumung

Paris, 29. Okt. Wie das „Echo de Paris“ feststellt, hat in der gestrigen Sitzung des Kongresses der Radikalen Partei der frühere Minister Caillaux erklärt, die Partei müsse ihre Friedensliebe betonen und deshalb sei es erforderlich, eine Friedenspolitik zu betreiben mit den notwendigen Opfern und Räumungen. Caillaux habe sogar wiederholt: „Sowohl, ich sage: mit den unerlässlichen Räumungen. Denn es gibt Worte, die man auszusprechen wagen muß!“

#### England und der lettisch-russische Handelsvertrag

London, 30. Okt. Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, der Abschluß des russisch-lettischen Handelsvertrags habe wenigstens für den Augenblick die Bildung eines baltischen Blocks verhindert, was einen Triumph für Moskau bedeute. Lettland sei jedoch mitgeteilt worden, daß eine Bevorzugung von Sowjetrußland, verbunden mit unterschiedlicher Behandlung britischer Waren, zur Folge haben würde, daß Lettland, das sehr notwendig Geld brauche, keine Anleihen auf dem Londoner Markt erhalten würde.

#### Kundgebung Mussolinis

Rom, 30. Okt. Zum 5. Jahrestag des Marsches auf Rom hat Mussolini eine Kundgebung erlassen, in der er darauf hinweist, was der Faschismus in den fünf Jahren aus dem früheren kostlosen Italien gemacht habe. Die Verteidigung der Vira vor der Inflation, das Gesetz über die Wohnungsmiete, das Arbeitsgesetz (Carta del Lavoro) seien Tatsachen der Weltgeschichte. Neue größere Aufgaben stehen bevor, die der Faschismus mutig lösen werde.

#### Die Bewegung für den Prinzen Carol

Paris, 30. Okt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ sollen bessarabische Bauern Kundgebungen zugunsten des Prinzen Carol veranstaltet haben. In Kischinew sollen 200 Personen verhaftet und bei Zusammenstößen viele Personen verletzt worden sein.

Die Garnisonen in Siebenbürgen haben auf 1. November, wo die Anhänger Carols eine allgemeine Versammlung abhalten wollen, Mobilmachungsbefehl erhalten.

#### Wechselndes Kriegsglück in China

London, 30. Okt. Das mit Tchangtschun verbündete Heer der Provinzen Schantung und Tschili schlug das Heer des „christlichen“ Generals Fungtschang bei Koffengsu (in der Provinz Honan) und nahm die Stadt ein. Mehrere Panzerwagen, die mit roten Russen bemannt waren, wurden erbeutet.

Der Gouverneur der Provinz Kiangsi, ein Anhänger von Kanking, verweigerte dem sich zurückziehenden Heer des radikalen Hankau die Lagerung. Der General Tangtschang, der Befehlshaber von Hankau, trifft Vorbereitungen für seine Flucht auf einem japanischen Dampfer, während Wankang sich für eine Belagerung durch das vorrückende Kanking-Heer (gemäßigte Richtung der Nationalisten) rüstet. In Hankau sind 200 französische Marinesoldaten gelandet worden.

Ein 50 000 Mann starkes Kanking-Heer hat die Stadt Anking besetzt und rückt von beiden Seiten des Yangtschufflusses gegen Hankau (Wuhan) vor. Es wird durch sechs Kanonenboote unterstützt.

Das Ringen wird nun wieder auf die alten Gegner hinauslaufen, der Kuomintangregierung (Kankings) und Tchangtschuns.

#### Eine Strafexpedition auf den Salomon-Inseln

London, 29. Okt. Einer Meldung von den Salomon-Inseln zufolge unternimmt ein Landungskorps in Stärke von 150 Matrosen und Weissen sowie eingeborenen Polizisten wegen der Ermordung von Europäern eine Strafexpedition. Ein Kreuzer und zwei Hilfsschiffe liegen an der Küste, um die Landungstruppen zu unterstützen.

### Württembergischer Landtag

Stuttgart, 29. Okt. Der Landtag verabschiedete in seiner heutigen Sitzung in 3. Lesung den 5. und 6. Nachtragsplan, sowie die Gelegenheitswörter über Anlegung von Wundelgeld bei Banken und über die Gewährleistung des württ. Staats für die Verzinsung der Hypothekenspandbriefe des

Württ. Kreditvereins. Dabei wurde eine Entschädigung Reis (S.) angenommen auf Befriedigung sämtlicher aus Württemberg eintommender Gesuche um langfristigen Hypothekarkredit unter besonderer Berücksichtigung der mittleren und kleineren Erwerbstreife. Schließlich erledigte der Landtag noch in 2. Lesung das Landesjugendgesetz, wobei verschiedene Abänderungsanträge teils angenommen, teils abgelehnt wurden.

Die Beratung des Staatshaushaltsplans 1928 beginnt am Mittwoch schon vormittags.

Zu dem Antrag der Bürgerpartei und des Bauernbunds auf Errichtung besonderer Landkrankenstellen, die von den allgemeinen Krankenkassen loszulösen wären, hat Regierungsrat Andre ein Gutachten ausgearbeitet, das sich gegen den Antrag ausspricht, weil er mit dem Grundsatze der Verwaltungsvereinfachung nicht vereinbar sei.

### Württemberg

Stuttgart, 29. Okt. Schießübungen der Reichswehr. Von den Truppenteilen der 5. südwestdeutschen Division Stuttgart werden zwischen 15. Januar und 31. März 1928 auf dem Truppenübungsplatz Münsingen Schießübungen gehalten. Die Dauer des Aufenthalts im alten Lager schwankt zwischen 4 und 14 Tagen. — Wie in den letzten zwei Jahren wird auch in diesem Winter wieder der Übungsplatz Heuberg bei Ebingen zu Schießübungen herangezogen, und zwar auf Wunsch der dortigen Gemeinden.

Die Wertbundaussstellung „Die Wohnung“ wird am Montag abends 5½ Uhr endgültig geschlossen.

Verurteilung Einbrecher. Das Schöffengericht hat den Hilfsarbeiter Adolf Sachse von Stuttgart, der mehrere schwere Einbrüche in Stuttgart verübt und u. a. bei einem Einbruch in der Urbanstraße Schmuckstücken im Wert von über 2000 M., bei einem Einbruch in der Birkenwaldstraße Wertgegenstände für mehr als 600 M., wieder bei einer andern Gelegenheit 1400 Mark in Bargeld entwendet hat, zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Versicherungsreisender aus Stuttgart hatte den 33jährigen Metalldrücker Friedrich Pressel von Echterdingen und den wegen Einbruchs wiederholt vorbestraften 13jährigen Karl Raier aus Walheim auf eine günstige Einbruchgelegenheit aufmerksam gemacht. Der Einbruch wurde auch ausgeführt, wobei viel Schmuck und anderes im Wert von 8000 Mark erbeutet wurde. Bei der Verteilung der Beute wurde der Reisende mit 50 Mark abgefunden. Um sich für die „Lebervorleistung“ zu rächen, und die auf die Entdeckung der Einbrecher ausgelegte Belohnung von 500 Mark zu erlangen, zeigte der Reisende die Täter an. Das Schöffengericht hatte aber für diese Art von kriminalistischer Unterstützung kein Verständnis und verurteilte den Reisenden wegen Anstiftung zu einem Jahr Gefängnis; der Staatsanwalt hatte wegen Beihilfe zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Pressel erhielt eine neue Strafe von 1½ Jahren Gefängnis, Raier hatte ferner mit dem 37jährigen rückfälligen Dieb Theodor Wieland von Stuttgart noch eine ganze Reihe von Schaufensternbrüchen auf dem Kerbholz, er erhielt daher eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus. Wieland traf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Vom Tage. Durch zündelnde Kinder geriet am Samstag nachmittag ein Schuppen der Eisenhandlung Barth Analtenstraße 11, Hinterhaus, in Brand. Die Feuerwehr bewältigte den Brand rasch, so daß keine weitere Gefahr entstand.

Cannstatt, 30. Okt. Erweiterung des Krankenhauses. Im Cannstatter Krankenhaus ist der Bau 7 ummehr fertiggestellt worden. Er enthält in 33 Sälen und Zimmern 150 Krankbetten, sowie die sonstigen erforderlichen Räume für Ärzte, Schwestern usw. Das Krankenhaus besteht jetzt einschließlich der Wirtschaftsgebäude aus 20 Gebäulichkeiten, es vermag 800 Kranke aufzunehmen. Der Kostenvoranschlag für den Neubau betrug 877 000 Mk., die Einrichtung kostete 195 000 Mark.

#### Aus dem Lande

Ehlingen, 30. Okt. Verhängnisvoller Schuß. Nach Einbruch der Dunkelheit schossen einige Lehrlinge und Schüler in der Berkheimerstraße bei den Bohnbaraden zum Zeitvertreib aus einem Terzerol. Eines der Geschosse traf einen unbeteiligten, 17 Jahre alten Gymnasiasten, der, auf dem Fahrrad fahend, zufällig am Gehweg hielt, in den Kopf. Der Verletzte fuhr noch ein Stück Wegs weiter, bis er plötzlich das Bewußtsein verlor. Die Verletzung des Gymnasiasten, des Sohns eines hiesigen Archi-

tekten, ist lebensgefährlich. Das Geschloß drang durch die Stirnhöhle bis zum Hinterkopf. Die beteiligten Burken sind festgestellt.

Alten, 30. Okt. Bauerntag. Der Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern hält am Freitag, den 11. November in Alten einen Bauerntag ab für die Bezirke Alten, Ellwangen, Aeresheim, Heidenheim, Gmünd und Welzheim. Vorträge halten Gutsbesitzer Dr. Krüger-Allerheiligen (Schlesien) über Landkrankenstellen und Generalsekretär H. Hummel-Stuttgart über „Bauernnot ist Volksnot!“

Stuppach O. Mergentheim, 30. Okt. Opferstockmarder. Der Opferstock bei „Heilig-Kreuz“ im Wald ist wieder einmal mit Gewalt erbrochen und seines Inhalts bis auf einen kleinen Rest beraubt worden.

Urach, 30. Okt. Todesfall. Im Alter von 92 Jahren starb hier Frau Witwe Marie Hammel, die älteste Frau der Stadt.

Tübingen, 29. Okt. Tübinger Studentenhilfe. In der Tübinger Studentenhilfe hat seit 1. August Referendar Pfizer für den ausscheidenden cand. rer. pol. Spreter die Geschäftsführung übernommen. Im Studienheim „Zur Sonne“ ist ein geräumiger Lesesaal geschaffen worden, in dem neben 80 in- und ausländischen Tageszeitungen eine große Reihe von Zeitschriften der verschiedensten Richtungen aufgelegt sind. Damit wurde zugleich eine enge Zusammenarbeit mit dem Hochschulring Deutscher Art ermöglicht.

Rottenburg, 29. Okt. Keine Krankenkassenwahlen. Die beiden Gewerkschaften haben sich vor allem aus Gründen der Sparbarkeit geeinigt, von einer Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse abzusehen, und eine gemeinschaftliche Liste aufgestellt.

Schwenningen, 30. Okt. Die Stadt will ein Amtsgericht. Der Gemeinderat hat an das Justizministerium und an den Landtag eine Eingabe für die Errichtung eines Amtsgerichts in Schwenningen gerichtet.

Ulm, 30. Okt. Tödlicher Autounfall. Am Donnerstagabend brachte ein Dornstädter Autobesitzer einen schwer verletzten Mann nach Ulm und berichtete, daß am der Höhe zwischen Jungingen und Dornstadt ein Personenkraftwagen quer über die Straße stehe. Es war das Auto des 42 Jahre alten Brennerbesitzer Gruber aus Dornstadt, der anscheinend den Wagen selber lenkte. Augenzeugen des Unfalls sind nicht bekannt. Jedenfalls dürfte der Verletzte an einen Baum gefahren sein. Die Ulmer Polizei eilte mit Kraftwagen zur Hilfeleistung. Gruber ist in zwischen seinen Verletzungen erlegen.

Der Pelzwarenhändler Heinrich Wodon aus Stuttgart hat in den Tagen vom 2.—4. November 1926 auf der Wilhelmshöhe in Ulm einen Pelzwarenverkauf veranstaltet und dabei in der Anzeige betont, er verkaufe zu ganz enorm billigen Preisen und teilweise weit unter Ankauf. Diese Bemerkungen gaben Anlaß zu einer Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs. Infolge einer recht unpraktischen Bestimmung im württ. Gerichtsordnungsgesetz mußte die Sache, weil durch die Presse begangen, vor dem Schwurgericht verhandelt werden. Es wurden 11 Zeugen vernommen, von denen 8 Pelze gekauft haben. Der Sachverständige, ein Stuttgarter Kürschnermeister, wurde zu diesen Käufen vernommen. Er und das Gericht kamen zu dem Urteil, daß durch die Anzeige keine unwahren Behauptungen verbreitet wurden. Das Gericht kam deshalb zu einem Freispruch.

Heidenheim, 30. Okt. Gegen die Vermehrung der Schulklassen. Die Städte werden in zunehmendem Maß von dem Staat veranlaßt, für die Teilnahme von Lehrkräften an Unterrichtskosten zur Fortbildung die Hälfte der Kosten zu tragen. Der Württ. Städteverband hat den Städten empfohlen, an derartigen Aufwendungen sich nicht mehr zu beteiligen. Der Gemeinderat hat einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt.

Reichenbach O. Sautgau, 29. Okt. 50 Jahre Hebamme. Ein seltenes Jubiläum konnte letzter Tage Frau Josefa Kemper hier begehen. 50 Jahre lang schon versieht dieselbe in den Gemeinden Reichenbach, Allmannsweiler, Bierstetten den Dienst als Hebamme. Anlässlich ihres 50jährigen Dienstjubiläums wurde die Jubilarin von seiten der Einwohnerschaft reichlich beehrt und beschenkt.

Waldsee, 30. Okt. Brandstifter. Der 17jährige Knecht des Bauern Joh. Hepp in Michelwinaden hat gestanden, die kürzlich mit Ernte, Maschinen usw. abgebrannte Scheuer des Hepp vorsätzlich angezündet zu haben. — Eine 70 Jahre alte Sozialreinerin von Konstanz, geb. in der Ge-

### Der Fluch eines Dorfes

Roman von L. Hanson.

24. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Die schöne Fremde reizte die unbeholfenen Bauernjungen mit Wort und abgrundtieferm Liebesblick, und war doch so unnahbar. Sie lachte jeden an und rief mit ihrer wunderbaren Stimme zur stummen, glühenden Bewunderung und leidenschaftlicher Zuneigung hin. Der reiche, große Herr vom Jagdhaus kam dann hin und wieder noch spät „von draußen“, wie er sagte, stellte den Drilling in die Ecke und bezahlte, bis mancher auf die Bank ohnmächtig hinsank. Dann gab's wohl einige unbewachte Minuten — — — und Magdalena lag an seinem Jägerherzen, ihm ihre einzige Liebe bezeugend.

Und er glaubte es, er, der den Seinen gegenüber jeden Tag mißtrauischer und härter wurde. Es war erst ein klüchtiger Gedanke, es war ihm, dem Lebemann, erst süße Volung: einen einzigen Liebesrausch mit diesem glutvollen, fremdrassigen Mädchen zu erleben. Er war nun heifer gedungen, dieser Gedanke und hatte das begehrende Genießerherz umspinnen wie die Spinne die leichtsinnige Mücke umspinn. Umspinnen mit den Traumfäden der Liebe. Wie ein Spätsommerglück kam es über ihn, den Starren, den brutalen Herrn. Ahnungslos saul er zum willenlosen Kinde im Garne des Mädchens, das eine Strenge war, das ein Herz von Stein hatte, trotz seiner Sinnenglut.

Magdalena bekam andere Paunen. Im vergangenen Sommer war sie von einem echten Landmädchen kaum zu unterscheiden. Als dann die ruhige Zeit kam, begann sie sich eines andern. Abwechslung mußte sein! Sie fing an, sich nach der Mode zu kleiden. Moderne Schuhe, die besten Kleider, die man in der Stadt kaum, viel weniger im entlegenen Dorfe gesehen, kamen bei ihr auf, die ihre verführerischen Reize vollauf zeigten.

Die Bauernmädchen blühten und sprachen erst entriest, dann neidisch über die Schamlosigkeit, mit der diese Fremde den Nacken und die vollen Arme der Mitwelt frei zur Schau trug. Sie zickelten heimlich und zogen öffentlich über Magdalena los, doch — wie von verbottener Frucht gereizt, fing eins an, verschämt erst, Magdalenas Vorbild nachzuäffen. Dann gingen zehn an. Die Alten murrtten, wenn ihre guten, sittlichen Töchter statt soliden Stoffes Klitter und Schund heimbrachten. Sie verstanden das nicht besser — mußten die Alten hören — es war Mode! Wenige nur folgten dem Zuge der Eitelkeit nicht und trugen sich voll Anstand, einfach und solide. Auch Emma Hammas nicht, die von Magdalena mit allem Drange und aller Freundlichkeit in einen neuen Menschen umgewandelt werden sollte.

Auf Weihnachten, da im Vorjahre noch Jugend und Alter als eine sinnige Gemeinde in Andacht die Kirche füllte, stellten heute die Mädchenplätze eine ansehnliche Modenschau dar, welche die jungen Frauen schon hier und dort bewundern hielten. Am Neujahrstage, als die Mücke bewundernd und prüfend neidisch hin und her irrten von einem Kostüm und einem Pelz über nackten Nacken zum andern — da konnte der Geistliche sich nicht enthalten, als erstes Wort seiner Predigt von der Kanzel hernieder zu donnern: „Liebe Gemeinde! Ich bin als Geistlicher hier und nicht als Fleischbeobachter!“ Dann erit begann er die Predigt. Er hatte wenig Erfolg seiner christlichen Worte. Man lachte ihn heimlich aus, den unmodernen Menschen: Er soll sich zur Ruhe setzen!

Die langen Abende des Winters, wie sollte man sie zubringen? Daheim bei den ernstesten Alten, die einem vom Sparen vortradigten und vom tugendhaften Leben, das sie in ihrer Jugend geführt. Das fehlte. Oder in den Spinnstuben, wo auch immer Alte dabei saßen als Tugendwächter, und wo es jeden Abend dasselbe gab und nichts zu trinken? Hin zu Magdalena, hin

zum neuen Wirt! lautete die Parole. Wenn sie sang und lachte, das war Leben, anderes, neues Leben! Die Augen gingen ihnen auf, den Befangenen: Wie war man dumm seither, einfältig und gehorsam den Alten! Magdalena lachte über solche Kindlichkeit. Die Jugendliebe mag genieren, dafür war sie da und sie war so kurz. Nicht so engherzig mit Pflicht und Tugend, wie der starre Schulbuchstabe forderte! Alles war Vorpiegelung. Sie hatte gesehen und erlebt. Scherzern sagte sie es, in Wildern, in halber Wahrheit und ihre Worte rissen hin zu Lust und Sinnenrausch.

Die Wirtsstube war allabendlich gefüllt und die Gelage dauerten länger als vor Weihnachten. Eltern wurden beunruhigt und gingen abends späher nach den Kindern, die kaum einige Jahre aus der Schule waren. Da merkte Magdalena nichts Gutes und verlegte ihre abendlichen Gesellschaften ins unzugängliche Stübchen des großen Hauses, wo, wie sie scherzend sagte, nicht Sonne, noch Mond und noch weniger Polizei hinkomme. Nur jene, deren Verschwiegenheit sie nicht recht traute, ließ sie unter Vorwänden in der Wirtsstube zurück und mahnte sich beizeiten ans Heimgehen. Und immer wieder fand sie klug die Gelegenheit, in Momenten des größten Trubels auf kurze Zeit zu verschwinden und in die Arme des schneidlich harrenden Kommerzienrats zu eilen. Sie hatte das ganze Haus in ihrer Gewalt. Hammas ließ sie gewähren, es kam Geld ein, viel Geld, und Geld war sein Gott.

Magdalenas Mutter war unbekümmert, ja zufrieden: so mußte es sein. Magdalena sorgte für den Wirt und damit für sich, für ihre und der Mutter Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

meinde Vogt, ist aus stummer und Sorgen (neimatos und Gelsberluft infolge der Inflation) in den Stadtfest gesprungen. Wachtmeister Sauter hat die um Hilfe rufende Frau aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus verbracht.

## Baden

**Heidelberg, 30. Okt.** In Heidelberg besteht eine ortspolizeiliche Vorschrift aus dem Jahre 1925, wonach die Müll-eimer eine Größe von 20 bis 50 Litern haben müssen. Seitens der Stadtverwaltung erging nun eine Ankündigung, daß vom 1. November ab Müll-eimer von 15 Litern, wie sie noch zahlreich im Gebrauch sind, als unvorschriftsmäßig nicht mehr entleert werden sollen und die Besitzer solcher Eimer sich polizeilicher Bestrafung aussetzen. Dieser Erlass hat in der Bevölkerung außerordentlichen Mangel hervorgerufen, was um so begreiflicher ist, als für kleinere Haushaltungen die 15-Liter-Gefäße vollauf genügen. In der letzten Stadtratssitzung kam es wegen dieser Angelegenheit zu erregter Debatte, doch wurde ein endgültiger Beschluß, die untere Grenze auf 15 wieder herabzusetzen, noch nicht gefaßt.

**Laubingen, 30. Okt.** In der Schablonenfabrik von Baumann brach nachts auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der Schablonenraum, in dem sämtliche Schablonen aufbewahrt werden, brannte völlig aus. Der Sachschaden ist bedeutend.

**Oberkirch, 30. Okt.** In Ulm bei Oberkirch wollte der Schmiedemeister Dit auf dem Heuboden Ratten schießen. Er wurde plötzlich in die Schmiede gerufen, um eine Kuh zu beschlagen. Das geladene Gewehr versteckte er hinter der Schrotmühle. Unterdessen kamen die Kinder aus der Kinderschule und gingen in die Scheune. Sie fanden das Gewehr und bald darauf krachte ein Schuß, der den 6jährigen Karl auf der Stelle tötete.

**Donaueschingen, 30. Okt.** Der etwa 23jährige Eugen Karck von Hasingen stürzte mit seinem Motorrad in Mundenkingen auf der Rückkehr von einer Hochzeit gegen einen Wagen. Der junge Mann hatte die richtige Fahrseite nicht eingehalten. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Anlässlich eines Vortrags des Prof. Dr. Baper-Heidelberg, teilte Landrat Wöhrle mit, das gemeldete Vorkommen eines Falls von spinaler Kinderlähmung in Hasingen sei noch nicht erwiesen.

**Rötenbach bei Neustadt, 30. Okt.** Die Gesamtausgaben stellen sich bei den Gesamteinnahmen gleich, so daß auch im kommenden Jahr wieder keine Umlage erhoben werden muß. Jeder Bürger erhält ferner 20 Ster Bürgerholz ohne Bezahlung zum Holzmacherlohn. Rötenbach dürfte somit immer noch zu den bestgestellten Gemeinden des badischen Landes gehören, trotzdem der Gemeinde im letzten Jahre große Ausgaben für Wegbauten entstanden sind.

**Waldshut, 30. Okt.** Kürzlich wurde, wie berichtet, auf der Landstraße außerhalb Spreitenbach der auf dem Heimweg befindliche Philippin Friedrich, Installateur, von einem Autofahrer angefahren und tödlich verletzt. Der Täter ist nun in der Person des Kaul Laube festgestellt worden, der, als er sich mit der Rheinfähre bei Koblenz von Deutschland nach der Schweiz übergeben ließ, von der schweizerischen Behörde verhaftet wurde.

**Radolfzell, 28. Okt.** Das Colmarer Schwurgericht hat eine im Sundgau verheiratete Frau, die früher in Radolfzell verheiratet gewesen und 1919, ohne sich um ihren vom ersten Kriegstage an eingezogenen Mann zu kümmern, ins Elß zurückgekehrt war, von der Anklage der Doppellehe trotz des offensibaren Tatbestands freigesprochen, weil sie erklärte, sie habe ihre erste Ehe für rechtlich aufgelöst gehalten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß auch der badische Gatte vom hiesigen Gericht wegen Doppellehe auf Grund desselben Tatbestands unter Anklage gestellt ist.

**Vom Bodensee, 30. Okt.** Die furchtbare Ueberschwemmungstatastrophe, die sich am 24. und 25. September im Gebiet des Oberrheintals ereignet hat, veranlaßt die internationale Rheinkorrekionskommission, zu einer besonderen Tagung zusammenzutreten. Die Kommission, die sich in Karlsruhe verhandelt, hat sich namentlich mit der Frage „weiterer Schutzbauten“ beschäftigt, deren Notwendigkeit die letzte Ueberschwemmung ergeben hat.

## Notales.

Wildbad, den 31. Oktober 1927.

**1. Dienstjubiläum.** Morgen werden es 25 Jahre, daß Herr Amtsdienner Fritz Bolz hier in städtischen Diensten steht. Wer den allzeit freundlichen und gefälligen Mann, der Wildbad sozusagen wie seine Hosentasche kennt und eine ganze Generation im alten und im neuen Rathaus ein- und ausgehen gesehen hat, näher kennen gelernt hat, der freut sich aufrichtig darüber, daß es dem treuen Beamten, dem in den letzten Jahren wiederholt ein schlimmes Ohrenleiden, das er sich wohl im Weltkrieg (bei der Artillerie) zugezogen hat, sehr schwer zu schaffen machte, vergönnt ist, am morgigen Tage dieses schöne Dienstjubiläum zu begehen. Auch wir bringen dem Jubilar herzlichste Glückwünsche dar und wünschen, daß er der Stadt noch recht lange seine ersprießlichen Dienste leisten und auch noch das goldene Dienstjubiläum feiern möge.

**Wildbad, 30. Okt.** Der Männergesangverein Viederfranz Wildbad hatte sich am Sonntag vormittag im Saale des Hotels zur Post versammelt, um das 50jährige aktive Sängerjubiläum eines Mitglieds, des Herrn Flaschnermeisters Hermann Großmann, feierlich zu begehen. Nach zwei eindrucksvollen Chören, dirigiert von Herrn Musikdirektor Obergfell aus Pforsheim, nahm der Vorstand des Vereins, Herr Hauptlehrer Pfau, mit einer markigen Ansprache an den Jubilar die Ehrung vor. Im Namen des Vereins überreichte er ihm eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde. Auch von Seiten des Enggauverbandes war ein Glückwunsch eingetroffen, ebenso von dem Vorsitzenden des schwäbischen und deutschen Sängerbundes. Gefester verlieh ihm das Ehrenabzeichen für die 50jährige Sängerzeit, während der deutsche Sängerbund solche Jubilare durch den Sängerbrief ehrt. Im Namen der im Silberhaar glänzenden Ehrenmitglieder beglückwünschte Herr Oberpostmeister Herrmann den Sängerjubililar. Herr Großmann selbst dankte mit bewegten Worten für die Ehrung und versprach, trotz der nunmehr überstandenen Folgen des kürzlich erlittenen schweren Unglücksfalls treu zur Fahne

des Viederfranzes zu halten. Das immer wieder schöne Lied vom „deutschen Wald“ von Wendelsohn beschloß die wirkungsvolle Feier. Möge Herr Großmann noch lange gesund dem Verein erhalten bleiben. Möge er noch manchen Nachfolger finden; denn nur solche treuen Sänger verbürgen den Bestand eines Männergesangvereins. — Am Abend veranstaltete der Verein in demselben Lokal einen Viederabend, der gut besucht war. Er sollte der Geselligkeit und der Sängerbunderschaft dienen, welcher Zweck wohl erfüllt wurde. Der Verein gab in einfacheren und schwierigen Chören Proben seines Könnens und fand damit allgemeinen Beifall. Den Schluß bildete eine Tanzunterhaltung nach der Musik von Rayer-Großmann. X.

**Fußball.** Bei herrlichem Wetter fand gestern ein Freundschaftsspiel der „Alten Herren“ gegen die kombinierte 1. und 2. Mannschaft statt, das mit einem 7:1 Sieg der kombinierten Mannschaft endete. Spannend war der Kampf und die zahlreich erschienenen Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Der in der A.S.-Mannschaft als Ersatz eingestellte Halblinke Stürmer C..... rettete seine Mannschaft durch sein glänzend technisches Spiel vor einer noch größeren Niederlage.

**Unglücksfall.** Der Sohn des Bauunternehmers Schill geriet am Samstag mit dem Fuß unter einen Rollwagen, der ihm denselben abdrückte. Der bedauerenswerte junge Mann wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Verlobung Hohenlohe-Banderbitt.** Wie bereits gemeldet, hat sich Prinz Hohenlohe-Langenburg mit der Witwe Gloria des verstorbenen Reginald Banderbitt verlobt. Der Prinz, der ein Neffe der Königin-Witwe Marie von Rumänien ist, hatte diese auf ihrer Reise nach Amerika begleitet und bei der Gelegenheit seine Braut kennengelernt. Frau Banderbitt ist nach Württemberg abgereist, um den Eltern des Prinzen einen Besuch abzustatten.

Die vielen Köche. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Erich Koch hat seinen parlamentarischen Namen Koch-Weser als bürgerlichen Namen angenommen, weil es so viele Träger dieses Namens gebe.

**Denkmal für Franz von Assisi.** Am Jahrestag des Faschistenmarsches auf Rom, 28. Oktober, wurde in Mailand das Denkmal des Giovanni Bernardone, genannt Franz von Assisi, geb. 1182 in Assisi, wegen seines langen Aufenthalts in Frankreich von seinen Landsleuten Francesco (Franzose) oder Francesco (Franz) genannt, eingeweiht. Das von Trentacoste geschaffene 20 Meter hohe Denkmal stellt den Heiligen mit ausgebreiteten Armen in segnender Haltung dar.

**Altenbeschlagnahme bei einem Rechtsanwalt.** Ein Berliner Rechtsanwalt ließ aus Geheimnissen, die eine Landesverratsache betreffen und die ihm der Oberreichsanwalt auf Antrag überlassen hatte, auf dem Amtsgelände in Charlottenburg durch seine Sekretärin heimlich Auszüge machen. Zufällig kam ein Untersuchungsrichter in das Zimmer, der das Altesstück und die Abschrift sofort beschlagnahmte.

**Kollision eines Verkehrsflugzeugs.** Bei Nesmersill (Ostfriesland) makte das Flugzeug D 1046 eine Kollision vornehmen. Die Maschine ging dabei in Trümmer. Die Besatzung blieb unverfehrt.

**Verstärker Legionärwerber.** Der oft vorbestrafte Arbeitslose Heinrich Veld aus Kornwestheim wurde vom Gericht in Ludwigshafen wegen des Versuchs, drei junge Deutsche in die Fremdenlegion zu locken, zu 3 Jahren Gefängnis bestraft. Der Staatsanwalt hatte sogar 6 Jahre beantragt.

**Wegen Zusammenstoßes in den Tod.** Ein Kraftwagenführer in Berlin nahm sich den von ihm verschuldeten Zusammenstoß seines Autos mit einem Gemüswagen so zu Herzen, daß er sich in die Spree stürzte. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, ertrank er.

**Die Dummen werden nie alle.** Vor einiger Zeit kam die Zigeunerin Theresia He...ann zu einer Güttersfrau in Klaffer bei Breitenberg in Niederbayern und wußte diese durch ihre Redekunst zu überzeugen, daß sie in der Nachbarschaft ein bösen Feind habe und daß ihre Ehe zeitweilig unglücklich sein werde. Die Zigeunerin sei in der Lage, dies alles noch zu verhindern. Sie machte verschiedenen „Hokus Pokus“ und verlangte dafür 60 österreichische Schilling, zwei Kinderschürzen, einen Spitzenunterrock und ein weißes Hemd. Das Geld mußte sie dem Papst (!) übergeben und die Kleidungsstücke in geweihter Erde vergraben. Schließlich forderte sie alle Anwesenden auf, strengstes Stillschweigen zu bewahren, da sonst die Wirkung ausbleibe und alle, die davon wissen, eines jähen Todes sterben müßten. Diese „Warnungen“ wurden bis heute befolgt.

**Unterschlagung.** Der Gemeindevorsteher Manter in Brieselang (im Norden Berlins) hat sich erschossen, als größere Unterschlagungen von ihm entdeckt wurden.

Die Strafkammer in Saarbrücken verurteilte einen ehemaligen Regierungsrat wegen Urkundenfälschung und fortgesetzter Unterschlagung, die er im Nebenberuf als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gemeinnützigen Bau-genossenschaft von Saarbrücken-St. Johann begangen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Geschäftsführer der Sparkasse in Engelskirchen ist wegen Unregelmäßigkeiten und leichtsinniger Diskontierung von Gefälligkeitswechseln entlassen worden. Untersuchung ist eingeleitet.

**35 Jahre Zuchthaus für eine Einbrecherbande.** Wegen nie aus 20 Mitgliedern bestehende Einbrecherbande Thurn, Hünstodt und Genossen, die seit Jahren den Schrecken Thüringens bildete, wurde vom Gericht in Eisenach insgesamt 15 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Gefängnis verhängt. Thurn allein wurde wegen schweren Raubs und Diebstahls zu 15 Jahren, Hünstodt zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Wie gewonnen, so zerronnen.** Die Berliner Filmschaupielerin — man nennt sie in „mondäner“ Sprache Film-iva — Grete Reinwald hat ein Tageseinkommen von 200 bis 300 Mark. Das scheint aber bei dem verschwenderischen Leben, das sie sich angewöhnt hat, nicht ausreichend zu sein. In Schliersee (Oberbayern) weilte die Diva mit ihrem Ehemann, dem Kaufmann Sensburg, im Frühjahr 925 längere Zeit zur Kur, blieb aber Miets und eine ganze Zahl anderer Rechnungen schuldig, borgte vielmehr noch an dortigen Kaufleuten Geld. Auch in München blieben Jodelrechnungen unbezahlt. Als die Gläubiger mit dem Gericht drohten, überschrieb der Ehemann das Einkommen der Frau betrügerischer Weise auf seinen in München

lebenden Bruder. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Außerdem schwebt noch eine Klage auf 24 000 Mark für Damentleider, die ein Berliner Geschäft geliebt hatte. Durch ein „Versehen“ der Gerichtsstelle war die Diva selbst außer Verfolgung gesetzt worden.

**Teures Segelgeld.** Die Marokkaner, die kürzlich zwei Franzosen, zwei Damen und zwei Kinder bei einem Jagdausflug 200 Kilometer südlich von Casablanca gefangen genommen haben, haben ein Lösegeld von 1,5 Millionen Franken für Steeg und Maillet und die beiden Frauen und von 800 000 Franken für die Kinder gefordert. Die Gefangenen werden gut behandelt.

**Von den Geretteten der „Masalda“** sind vier an Bissen von Haien gestorben. Die brasilianische Küste ist stark von Haien heimlich. Die Zahl der Todesopfer bei dem Schiffsunglück scheint nach neuen Meldungen doch erheblich größer zu sein, als die italienischen Nachrichten zugeben wollen.

**Wieder ein italienischer Dampfer in Seenot.** In der Nähe der amerikanischen Küste gab der italienische Dampfer „Lavor“ Notzeichen (SOS). Die Schraube des Schiffs ist gerochen.

Bei heftigem Sturm gaben mehrere Schiffe an der englischen Küste in der Nacht zum Samstag Notzeichen. Einiae Rettungsdampfer fuhren aus, um einen in Seenot befindlichen spanischen Erdöldampfer beizustehen.

Ein amerikanischer Dampfer nahm in heftigem Sturme, 50 Kilometer von den Bermudas-Inseln, zehn erschöpfte und ausgehungerte Männer auf, die seit 2. Oktober, nachdem ihr Segelschiff untergegangen war, in einem Rettungsboot auf dem bewegten Meer trieben.

**Wirbelsturm.** Der brasilianische Bezirk Matto Grosso wurde von einem Wirbelsturm heimlich. 20 Menschen kamen ums Leben und 30 Häuser wurden zerstört.

**Elektrische Dolomitenbahn.** Demnächst soll mit dem Bau einer elektrischen Bergbahn von Catalzo d'Ampezzo nach Toblach (Tirol) begonnen werden. Die Bahn soll in zwei Jahren fertig sein. Die Kosten sind auf 2,2 Millionen Mark veranschlagt.

**Versicherungsschwindel.** Ein Kaufmann in Düsseldorf schlug seiner Frau und einem Bruder seit kurzem, die gegen Unfall versichert waren, in ihrem Einverständnis je einen Daumen ab und strich die Versicherung von insgesamt 75 800 Mark ein. Der Schwindel kam aber an den Tag und die ganze Gesellschaft wurde verhaftet.

**Prinz Edmund Schwarzenberg** ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß er das Opfer von gerissenen Gaunern geworden sei, die seine Unerfahrenheit benutzten, nicht nur um ihn selbst finanziell schwer zu schädigen, sondern auch seinen Namen zu Betrügereien zu mißbrauchen.

**Unterschlagung.** Bei der Feststellungsbehörde in Trier hat ein Beamter in Verbindung mit dem Geschäftsführer einer Holzgroßhandlung 50 000 Mark veruntreut.

**Alle chinesische Waffen sind gefährlich!** Ein Mädchen von Mainz hatte von ihrem Vater verschiedene chinesische Waffen früherer Jahrhunderte von hohem Wert geerbt. Das französische Militärgericht verurteilte das Mädchen wegen Besitzes „gefährlicher Waffen“ zu einer Geldstrafe und verfügte die Beschlagnahme der Waffen. — In irgend einer französischen Sammlung werden so die Waffen nicht mehr gefährlich sein. So gegeben im Deutschen Reich, 2 Jahre nach dem Locarnovertrag!

Das französische Oberkommando hat neuerdings die Abhaltung von Junkers-Schauflügen anlässlich der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Mainz verboten, weil „die Festung Mainz“ nicht überflogen werden dürfe. — Die Franzosen scheinen Mainz für eine französische Festung zu halten.

**Unglaubliche Frechheit.** In einer Strafe in Essen wurde ein dreijähriges Kind aufgegriffen, das nur mit einem Hemden bekleidet war und weinte. Eine unbekannte Frauensperson hatte das Kind in eine abgelegene Strafe gelockt und entkleidet. Mit den Kleidern hatte sich die Diebin aus dem Staub gemacht.

**Grubenbrand.** In den Bleigruben von Ball (Türkei) brach ein großer Brand aus, der 17 Stunden dauerte und einen Schaden von etwa 500 000 Pfund anrichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Vermischtes

**Most statt Sekt.** Die Alkoholgegner in den Vereinigten Staaten haben mit Freuden davon Kenntnis genommen, daß bei der Laufe des englischen Kreuzers „Devonshire“ eine Flasche Apfelsaft statt der üblichen Flasche Sekt verwendet wurde.

**Sie tonnen nicht kommen.** In Regen bei Passau war vor einigen Tagen eine Hochzeit anberaumt. Der Standesbeamte, der Geistliche, der Chorregent, alle warteten, aber kein Brautpaar erschien. Endlich rief dem Standesbeamten die Geduld und er ließ telephonisch nach dem Verbleib des Brautpaares fragen, worauf er zur Antwort erhielt: Der Bräutigam war bei der Arbeit, die Braut fuhr den Kammerwagen, sie hätten heute keine Zeit, am Samstag kämen sie!

**Künstlicher Regen, künstlicher Sonnenschein!** Der ungarische Wetterforscher Imre Szolnoki in Budapest hat eine Vortragsreise unternommen, um für die Gründung eines mitteleuropäischen Instituts zu werben, an dem sich Deutschland, die Schweiz, Desterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Südslawien, Rumänien, Belgien, Holland und Dänemark, kurz alle mitteleuropäischen Länder mit ähnlichem Klima beteiligen sollen. Der Zweck ist, die bisherigen Ergebnisse und die künftigen Ergebnisse der meteorologischen Forschung für die Wettervorhersage gemeinsam zu verwerten. Andererseits sollen auf Grund der bisherigen wissenschaftlichen und technischen Hilfsmittel Versuche gemacht werden, das Wetter künstlich zu beeinflussen. Solche Versuche sind bekannt, die erfolgreiche Durchführung scheiterte aber an den Kosten, die ein einzelnes Land kaum bestreiten kann. Szolnoki sagt, da die Wolkenbildung als kollid-chemischer Vorgang bekannt ist, ihr Entstehen aus Süßwasserdämpfen und mit Salzen versetzten Meerwasser-Luftströmungen kein Geheimnis mehr sei, könne der Tag kommen, da man durch künstliche Zerstreuungen von Salzen in den höheren Luftschichten, etwa durch Geschütze oder mit von Flugzeugen geleiteten Salzbomben Verdichtungskerne erzeugt und Regen einleitet, eine Art positive Umkehrung des geglückten amerikanischen Versuchs, mit einem von Flugzeugen ausgeschleuderten, elektrisch geladenen Sand die Wolken zu durchlöchern. Das aber sei nicht nur eine Frage der Zeit und der Entwicklung der Technik, sondern auch eine des Gelds.

Die Sterblichkeit nimmt ab. Mehrere Zahlen liefert das Stat. Jahrbuch für das Deutsche Reich, das in seiner neuesten Ausgabe die absoluten Sterblichkeitsziffern für das Deutsche Reich seit 1871 bringt. Es stiegen auf 1000 Einwohner berechnet, im Jahr 1911: 29,6, 1912: 24,4, 1913: 17,4, 1914: 21,4, 1915: 24,7, 1916: 15,6, 1917: 15,1, 1918: 13,9, 1919: 12,2, 1920: 11,9 und 1921: 11,7 Personen. In den Kriegsjahren 1871 und 1914/18 zeigt sich naturgemäß eine erhöhte Sterblichkeit, im übrigen aber ergibt sich eine ständige Abnahme der Sterbeziffern, ein rühmlicher Beweis für die Wirksamkeit der fortschreitenden sanitären Durchbildung, Aufklärung und Versorgung der Bevölkerung. Hält man die Zahlen von 1913 gegen die von 1921, so ergibt sich ein Rückgang der Sterblichkeit von 2 v. H.

Wenn man Hühner kauft. Kann man seinen nötigen Hühnerbestand nicht selbst ziehen, sondern muß ihn kaufen, so beachte man folgendes: 1. Man kaufe nur Hennen mit geschlossenen Füßlingen. Nur so kann man das Alter feststellen. 2. Zu Legezwecken kaufe man nur schlank, zu Brutzwecken mehr bauchige Hennen. 3. Das Gefieder muß glatt anliegen, es darf nicht beschmutzt sein. 4. Legetätige Hennen müssen feurige Kämme haben. Blasse Kämme deuten auf Blutarmut hin. 5. Ständig im Gefieder pfepernde Hühner haben Ungeziefer. 6. Verdickte, grauweiße Füße deuten auf Fußkrätze hin.

Schrumpft die Erde? Die schweren Naturereignisse der beiden letzten Jahre, Wirbelstürme, Erdbeben, Vulkan- ausbrüche, erklärt der englische Physiker Sir Oliver Lodge als ein Zeichen dafür, daß wir uns wieder in einer Zeit der Veränderung der Erdoberfläche befinden, wie deren die Erde schon viele durchgemacht hat. Die Erdkruste schrumpft weiter ein.

Keine deutsche Post verloren. Der an der brasilianischen Küste untergegangene Postdampfer „Prinzipessa Masalda“ hat keine deutschen Postbeutel an Bord gehabt. Postsendungen aus Deutschland hat er nur insoweit befördert, als die Abfender die Benutzung der „Prinzipessa Masalda“ ausdrücklich durch Leitvermerk vorgeschrieben hatten.

### Handel und Verkehr

Wälse-Angriffe, starke Kursrückgänge auf der ganzen Linie. Die Ereignisse dieser Woche brachte der Mehrzahl von den an der Börse interessierten Kreisen eine schwere Enttäuschung. 15-20 vom Hundert durchschnittlich mögen die Kursverluste betragen haben und betragen es zum Teil auch heute noch, denn wenn auch zeitweise eine Beruhigung und Erholung eintreten konnte, so folgte doch stets wieder ein Rückschlag. Am Geldmarkt ist eine Veränderung zum Besseren nicht eingetreten. Die Beleihung für Taggeld hat wohl Fortschritte gemacht, doch Monatsgeld ist mit 8-9,5 v. H. immer noch sehr stark gefragt und das Angebot an Diskonten hat sich vermindert. Die Meinungen im Ausland für deutsche Anleihen sind zur Zeit ungünstig verurteilt nicht zuletzt durch die Denkschrift des Tagesagenten. Der Stand der Reichsbank zeigt keine Entlastung auf. Die Bilanz ist immer noch um 2,7 Milliarden RM. höher als vor einem Monat, trotzdem das vorher zur Abwehr der Diskonten heraufgeleitet wurde. Am Rentenmarkt brachte die Geldbeschaffung auch weiterhin starkes Angebot, und es sind weitere wesentliche Abschwüchungen zu verzeichnen. Am Arbeitsmarkt scheint

die Besserung, die bisher zu verzeichnen war, zum Stillstand gekommen zu sein. Mehrzahl der an der Stuttgarter Börse amtlich gehandelten Aktienwerte: 31. Dezember 1926: 131,24; 4. Mai 1927: 164,52; 1. Juni: 140,97; 19. August: 150,64; 14. Oktober: 149,43; 21. Oktober: 147,46; 28. Oktober: 144,45. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Dollarkurs Berlin, 29. Okt. 4.182 G., 4.190 B. 6,5 v. H. Dt. Reichspostschatzamt. 92. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 86,50. Abl.-Ant. 50,50. Abl.-Ant. ohne Kust. 13. 100 Mark gleich 608,75 franz. Franken.

Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H. Berliner Geldmarkt, 29. Okt. Tägt. Geld 6-8, einige Tage über Ultimo 8,5-9,5, Warenwechsel 7,25, Privatdiskont 6,75 vom Hundert kurz und lang.

Amerika-Anleihe des Norddeutschen Lloyd? An der Berliner Börse veräußerte, der Norddeutsche Lloyd beschaffte im Hinblick auf die zu erwartende Vermögensfreigabe in Amerika eine Anleihe von 15 Millionen Dollar in Neuyork aufzunehmen.

Eohnbewegung im Rächener Bergrevier. Die Bergarbeiter des Rächener Steinkohlenbergbaus fordern eine zwischentarifliche Lohnerhöhung. Der bestehende Tarif kann erst auf 1. Mai 1928 gekündigt werden.

In Sachsen wurden wegen des Streiks in Leipzig etwa 12000 Zigarrenarbeiter gekündigt.

Verhandlungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.) mit dem Jährenverband des Ruhrgebiets zwecks Schaffung eines neuen Rahmentarifs für die kaufmännischen Bergbauangeestellten sind ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen sollen am 4. November unter dem Vorsitz des Schlichters fortgesetzt werden.

Stuttgarter Börse, 29. Okt. Das gestern eingetretene freundlichere Börsenwetter hielt auch heute an und führte vereinzelt zu weiteren kleinen Kursrückgängen. Goldpandbriefe zeigten eine gewisse Widerstandsfähigkeit mit wenig Veränderungen.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Berliner Getreidepreise, 29. Okt. Weizen märk. 24,40-24,70, Roggen 24,10-25,50, Sommergerste 22-26,80, Hafer 20,20 bis 21,40, Weizenmehl 31-34,50, Roggenmehl 32-33,70, Weizenkleie 14,50-14,75, Roggenkleie 14,75, Mais 19,10-19,30, Raps 33,50 bis 34 Mark.

Bremen, 29. Okt. Baumwolle Middling Stand, loco 22,49.

### Märkte

Viehpreise. Herrenberg: Ochsen 665-730, kräftige Kühe 500-710, Milchkuhe 520-610, Schlachtkühe 345-410, Kalbinnen 580-710, Jungvinder und Silere 250-530. — Sulz a. N.: Halb-jährige Rinder 180-250, jährige 280-350, Kalbinnen 400-650, Kühe 300-550, Stiere 500-700, Ochsen 650-850, Wurfstühe 204 bis 300 M d. St.

Schweinepreise. Blaueisen: Milchschweine 14-23. — Grog-lingen: Milchschweine 17-27. — Künzelsau: Milchschweine 11 bis 22. — Munderlingen: Mutterchweine 125-180, Milchschw. 13-20. — Trossingen: Milchschweine 17-27 M. — Aulendorf: Milchschweine 19-25. — Bönningheim: Milchschweine 12-17, Käufer 32-41. — Galdorf: Milchschweine 16-22. — Gerabronn: Milchschweine 15-21. — Herrenberg: Milchschweine 15-30, Käufer 40-62. — Nürtingen: Milchschweine 16-33. — Schömberg: Milchschweine 14-22. — Spaichingen: Milchschweine 11 bis 19. — Sulz a. N.: Milchschweine 15-27 M d. St.

Feuchtpreise. Wangen i. A.: Haber 12-13, Gerste 14-14 5/8, Saattroggen 13-14 und 16 5/8-18 M.

Rothenburg, 28. Okt. Hopfen. In Frommenhausen gilt der Hopfenhandel lebhaft. Es wurden 140-170 M per Zentner bezahlt. Auch in Schwaibach ist der Hopfenhandel lebhafter ge-

worden. Dort erzielte man 150-200 M je nach Qualität. Es lagern noch ungefähr 20-30 Zentner. Käufer erwünscht.

Rübenberger Hopfenbericht vom 28. Oktober. 100 Ballen Bahn-zufuhr. Umfug mit gestern nachmittags 50 Ballen. Haltung sehr ruhig. Preis gedrückt. Es wurden bezahlt: für Martihopfen 140-170, für Hallertauerhopfen 160-280 RM.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 29. Okt. Edeläpfel 14 bis 10; Tafeläpfel 10-15; Spalterbirnen 20-28; Tafelbirnen 10-20; Quitten 25-35; Walnüsse 30-40; Kartoffeln 4,5-6; Kopfflat 6-12; Endivienlat 6-15; Wirsing 5-6; Filderkraut 3-3,5; Weißkraut rund 3-3,5; Rotkraut 5-6; Blumenkohl 20 bis 70; Rosenkohl 15-25 das Pfund; die 30-35; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 5-6; Karotten runde 1 Bund 7-10; Zwiebel 8-10 das Pfund; Rettiche 1 Stück 3-7; Sellerie 1 Stück 10-30; Tomaten 15-25 das Pfund; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 20-30; Mangold 8-10; Kohlraben 4-6.

Stuttgart, 28. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nord-bahnhof. Seit 26. Oktober sind 40 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 20, Preußen 9, Bayern 2, Hessen 6, Kurhessen 1, Italien 2. Nach auswärts sind 28 Wagen abge-gangen. Preis für 10000 Kg. 850-920, im Kleinverkauf 4,70 bis 5,20 M für 1 Zentner.

Stuttgarter Markt (Leonhardsplatz): Zufuhr 1000 Zentner. Preis 4,50-5,50 M für einen Zentner. Filderkraut (Leonhardsplatz): Zufuhr 50 Zentner. Preis 3 M für 1 Zentner. — Mostobstmarkt (Wilhelmplatz): Zu-fuhr 3000 Zentner. Preis 5-5,40 M für 1 Zentner.

Herbstnachrichten. In Endersbach, Wt. Waiblingen, wurde bei steigenden Preisen bis zu 500 M alles verkauft. — In Eichen-au, Wt. Heilbronn, ist die Qualität gut. Der Eimer wurde zu 200-410 M verkauft. — In Großgartach, Wt. Heilbronn, wurde das Weinerzeugnis vollends gut abgelehrt zu 375-380 M pro Eimer. — Der Besuch der Versteigerung der Weingärtnerge-sellschaft und der Winzergenossenschaft Weinsberg war gut. Erzielt wurden für Weiß mit Riesling 137-144, Riesling 145-149, Rot gemischt 150-153, Trollinger 170-189 M. Alles verkauft. — Auch in Ochsenbach, Wt. Brackenheim, fand der Wein raschen Absatz und wurde durchweg zu 300 M pro Eimer verkauft. — In Stöckheim, Wt. Brackenheim, wurden 430 M und Trinkgeld pro Eimer erzielt. — Bei der Weinversteigerung des Ortsvereins für Weingärtner und Landwirte in Bönningheim, Wt. Heilbronn, er-löste man für Weißgemischt 100-105, Weißriesling 118-152, Schiller 111-133, Rotwein 130-134 M pro Hektoliter. — In Reinspach, Wt. Marbach, wurde ein Kauf abgeschlossen zu 300 Mark. — Bei der Versteigerung durch die Weingärtnergenossenschaft Martelsheim, Wt. Mergentheim, wurden 218-228 M erzielt.

Weinversteigerung. Am 1. November bringt das Herzogl. Rentamt in Waiblingen verschiedene Weine zum Verkauf.

Ulm, 29. Okt. Süddeutsche Wollauktion. In der diesjährigen dritten und letzten Versteigerung wurden rund 6000 Zentner, davon 40 v. H. Schweißwollen, ausbezogen. Beste würt-tembergische Rückenwolle erzielte ungefähr die letzten Auktions-preise mit 260-270 M pro Zentner, während für mittlere Quali-täten 230-250 M, für Schweißwollen 120-145 M bezahlt wur-den. Besonders gepflegte württembergische Zuchtschafereien erzielten noch höhere Preise. Die besten württembergischen Wollen sind als geräumt zu betrachten. Dagegen wurde von anderen Qualitäten ein größerer Teil von den Produzenten zurückge-gen. Als Käufer traten Industrie und Handel auf. Der Besuch der Auktion war gut, die Stimmung dementsprechend.

### Das Wetter

Im Süden liegt zwar noch Hochdruck, doch nimmt der Einfluss eines neuen von Westen vordringenden Luftwirbels zu. Für Dienstag ist deshalb wieder mehrfach bedecktes und auch zu Nie-derdrücken geneigtes Wetter zu erwarten.

Am Dienstag den 1. November beginnen im Evang. Gemeindefaal die

### Lesemittage

ab 2 Uhr. Frauen und Mädchen, die dem Evang. Volksbund wohl-wollend gesinnt sind, werden herzlich eingeladen.

Die Frauengruppe vom Evang. Volksbund.

### Begräbnisverein Wildbad.

Behufs Neuaufstellung der Mitgliederliste werden dem-nächst die

### Beitragsbüchlein

eingesammelt. Man bittet, dieselben mit dem Namen zu versehen und bereit zu halten.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß keine Versicherung das leistet, was der Begräbnisverein seinen Mitgliedern bietet.

Vorstand und Ausschuß.

### Fettes Ruchfleisch

Pfund 80 Pfennig

zu haben bei

R. Ellermann.

Dienstag früh

### junges fettes Ruchfleisch

zu haben bei

Chr. Treiber Btw.

### RM. 2184.—

in zwei Monaten verdiente nachw. unf. Bücher unser Vertreter Th. Teller; viele andere RM. 2121.—, RM. 2002.—, RM. 1753.—, RM. 1701.— und ähnl. Summen. Das können Sie auch ver-dienen, wenn Sie unsere Vertretung

zum Besuch von Privatkund-schaft übernehmen. Kein Kapi-tal, keine Vorkenntnisse nötig. Schreiben Sie sofort an: Max Krug G. m. b. H., Berlin W. 2162, Neue Ansbacherstr. 7



Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V.

Heute abend 9 Uhr Reigenprobe.

Aufstellen der Reigen und Pyramiden. Erscheinen sämtlicher Mann-schaften erforderlich. Der Vorstand.

Topfiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten bei Agay & Glich, Frankfurt a. M. Gutenbergstr. 75. Schreiben Sie sofort!

Heute ist



Auch Du musst sparen!

Sparkasse Wildbad Zweigstelle der Oberamtsparkasse Neuenbürg.

### Haus-Verkauf.

Verkaufe wegen Wegzug mein Haus in der König-Karlstraße. Dasselbe kann jederzeit befristigt und ein Kauf ab-geschlossen werden. Josef Eitel.

Eisu-Mo-Betten Stahlmatratzen, Kinderbetten günst. an Private. Kaf. 2105 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

### Schirm-Reparaturen

macht schnellstens in eigener Werkstätte

Carl Rometsch.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**ECKE METZGER & BLUMENSTRASSE**

## Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen

# C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.